

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 6

Artikel: Vergessen wir die Seele des Soldaten nicht!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergessen wir die Seele des Soldaten nicht!

Weder vollendete Ausrüstung noch ausgetüftelte Organisation werden im Kriege das Entscheidende sein. Entscheiden tut vor allem die seelische Kraft und Widerstandsfähigkeit des Soldaten in der Front. Deren Vorbereitung und Pflege ist erstes Gebot der Friedensausbildung und Erziehung.

Die psychologische Betrachtung des Krieges ist eine nur zum Teil moderne Errungenschaft, insbesondere soweit sie sich auf der biologisch-wissenschaftlichen Erkenntnis aufbaut. Unkritische Anwendung der Erfahrungen des Krieges, mangelnde Kenntnis der Grundlagen der wissenschaftlichen Psychologie und Psychiatrie führen zu einem ebenso verderblichen wie gefährlichen Dilettantismus.

Um das psychologische Verhalten des Soldaten in der Front unsern Offizieren näher zu bringen, werden wir in Zukunft kurze Auszüge von Frontberichten bringen. Wir werden uns bemühen, nur solche Berichte zu publizieren, die der wissenschaftlichen Kritik im Sinne von Norton-Cru standhalten können und nicht als romanhafte Phantasie betrachtet werden müssen.

Das Bild, das so gezeichnet wird, dürfte nicht immer ein schönes sein, aber wir müssen unsere Offiziere zum mindesten daran gewöhnen, den Tatsachen in die Augen zu sehen. Der Ueberraschungen auf dem Gefechtsfelde selbst werden es immer noch genug sein.

So wird aber die Forderung, die Fritz Hoenig schon im Jahre 1881 (!) erhob, und die zweifellos überhört wurde, zum Teil wenigstens erfüllt werden können:

«Die vervollkommneten Schusswaffen haben die Truppenführung im Kampfe nicht nur verändert, sondern auch eingeschränkt und erschwert.

Will ein Heer nicht auf den Sieg verzichten, so muss die Taktik psychologischer werden.»

Die Schwere der Verantwortung des Truppenführers.

Aus «Der grosse Krieg», erster Band: Das Erlebnis. Feldmarschall von Mackensen an seine Gattin vor der Durchbruchsschlacht am Dunajec: «Wie viel Todesurteile enthält mein Befehl zum Angriff! Dieser Gedanke ist es, der mich vor jedem Gefecht bedrückt! Aber ich handle auf Befehl, im Zwange unabänderlicher Notwendigkeit. Wie mancher von den kräftigen frischen Jünglingen, die gestern und heute an mir vorbeimarschierten, wird in wenigen Tagen auf dem Schlachtfeld liegen, zur letzten Ruhe gebettet oder in das Lazarett gebracht werden. Manches von den leuchtenden Augenpaaren, in das ich schauen konnte, wird bald gebrochen sein, mancher Mund, der mit unsern herrlichen Soldatenliedern auf den Lippen fröhlich an meinem Fenster vorbeimarschierte, wird verstummen. Das ist die Kehrseite der Führerstellung.»